

Hainburg wird grün- wie eine Gemeinde dem Klimawandel entgegen wirkt

Soll der Klimawandel verhindert werden, muss der der Kohlendioxid-Ausstoß sinken. Die Gemeinde Hainburg, 30 Kilometer östlich von Frankfurt am Main gelegen, macht es vor. Sie bezieht nicht nur seit einiger Zeit Ökostrom für ihre kommunalen Gebäude, sondern betreibt auch ihre rund 2000 Straßenlaternen jede Nacht mit kohlendioxidfreiem Strom. Hainburgs Baudezernent Alexander Böhn spricht neben der Umstellung auf Ökostrom auch über seine persönliche Meinung zum Thema Klimaschutz und gibt einen Einblick, wie die Kommune künftig noch mehr Kohlendioxid einsparen will.

Hainburg bezieht seit einiger Zeit Ökostrom. Wie kam es dazu?

Die Idee, auf Ökostrom umzusteigen, hat die Gemeindeverwaltung 2011 umgesetzt. Zu Beginn haben wir nur die Straßenbeleuchtung auf Ökostrom umgestellt. Ab 2013 werden bei uns auch sämtliche Liegenschaften mit kohlendioxidfreiem Strom betrieben. Dieser stammt aus 100 Prozent erneuerbaren Energien und kommt größtenteils von Laufwasserkraftwerken in Österreich.

Also kam der Wunsch zum Umstieg auf Ökostrom aus der Gemeindevertretung?

Genau, es war der politische Wille. Unsere Gemeinde wollte ein Zeichen setzen, dass man mit regenerativer Stromkraft viel bewirken kann.

Wer bezieht in Hainburg Ökostrom? Nur kommunale Gebäude oder auch Anwohner?

Die Stadt versorgt ihre kommunalen Gebäude und ihre Straßenbeleuchtung mit Ökostrom. Mittlerweile nutzen aber auch schon viele Anwohner den „grünen Strom“. Jeder kann ja bei seinem Energieversorger den Strom beziehen, den er haben möchte. Und neben dem üblichen Energiemix, der meistens aus Kohle, Atomkraft und einem Teil regenerativen Energien besteht, kann der Anwohner auch komplett auf Ökostrom umsteigen. Ich selbst nutze bei mir zu Hause auch Ökostrom.

Gab es wegen der Umstellung auf Ökostrom auch Kritik von Bürgern?

Es wurde überwiegend begrüßt. Wichtig war vielen Bürgern vor allem, dass der Ökostrom uns als Kommune nicht viel mehr kostet als der übliche Energiemix. Zu Beginn der Umstellung war es für uns geringfügig teurer, Ökostrom zu beziehen. Aber jetzt, wo der Ökostrom uns keine Mehrkosten mehr verursacht, hört man nur Positives. Viele Anwohner freut es, dass unsere Kommune beim Thema Klimaschutz mit gutem Beispiel vorangeht.

Auch die 1800 Straßenlaternen in Hainburg werden mit Ökostrom betrieben. Wie kam es zu dieser Idee?

Die Idee, Straßenlaternen mit Ökostrom zu betreiben, haben bereits andere Kommunen vor uns umgesetzt. Wir als Gemeinde wollten nicht gleich alles auf Ökostrom umstellen, sondern erstmal nur einen Teilbereich. Um zu sehen, wie gut das funktioniert, haben wir als erstes die Straßenlaternen umgestellt. Weil das gut geklappt hat, haben wir

anschließend begonnen, auch andere Bereiche der Gemeinde mit Ökostrom zu versorgen.

Mussten auch die Glühbirnen der Straßenlaternen zu Energiesparlampen ausgetauscht werden?

Nein, bisher haben wir noch keine Energiesparlampen eingesetzt. Momentan werden die Laternen nur mit Ökostrom betrieben. Wir sind aber schon dabei, unsere Straßenlaternen schrittweise auf LED- Technologie umzurüsten. So könnten wir dann auch Strom einsparen. Bis jetzt haben wir uns um den reinen Strombezug gekümmert. Mit der Stromeinsparung durch Energiesparlampen könnten wir aber auch noch einiges zum Thema Klimaschutz beitragen.

Wie viel klimaschädliches CO₂ kann Hainburg im Jahr einsparen?

Ich habe das mal mit einem CO₂-Rechner durchgerechnet. Das kann auch übrigens jeder für seinen eigenen Verbrauch zu Hause ausrechnen. Im Internet findet man viele solche Rechner. Mit einem Stromverbrauch von 1200.000 Kilowattstunden pro Jahr spart unsere Gemeinde rund 700.000 Kilogramm CO₂ pro Jahr. Und jedes Jahr überlegen wir, mit welchen Maßnahmen wir noch mehr einsparen können.

Was macht Hainburg künftig noch für den Klimaschutz?

Wir haben eine eigene Photovoltaikanlage auf Hainburgs Kläranlage errichten lassen. Eine zweite ist auf einem Anbau vom Kindergarten geplant. Die Gemeinde hat außerdem eine eigene Kompostierungsanlage für Grünschnitt. Aus dem Grünabfall der Kommune können wir größere Holzhackschnitzel für unseren Bauhof machen, wo sich unsere Holzhackschnitzelheizungsanlage befindet. Mit dieser sind wir jetzt schon seit zwei Jahren fast ganz ohne Zuheizen ausgekommen. Wir haben auch viele Heizungsanlagen erneuert, die teilweise schon sehr alt waren. Und seit letztem Jahr darf sich unsere Gemeinde auch über ein Elektroauto freuen. Das konnten wir über Werbung von Gewerbetreibenden finanzieren. Damit es möglichst viel bewegt und von vielen Anwohnern gesehen wird, fahren unsere Verwaltungsmitglieder häufig damit.

Sieht man denn schon viele Elektroautos auf Hainburgs Straßen?

Im Moment leider noch nicht. Aber ich würde sagen, dass der Markt leider generell noch nicht so boomt. Neulich war ich beispielsweise auf dem Rückweg vom Skiurlaub an einer Tankstelle. Es gab dort sechs Zapfsäulen für Elektroautos. Sie waren im Gegensatz zu den normalen Tanksäulen alle nicht besetzt.

Wie stehen Sie persönlich zum Thema Klimaschutz?

Ich selbst finde Klimaschutz ganz wichtig. Ich habe Bauingenieurwesen studiert, weil ich mir denke, dass man gerade beim Bauen viel für die Umwelt tun kann. Anschließend habe ich noch ein Aufbaustudium in Umweltwissenschaften gemacht, um mich in diesem Bereich noch weiter fortzubilden. Bei all meinen Tätigkeitsfeldern habe ich bisher immer einen großen Fokus auf die Themen Umwelt und Klimaschutz gelegt. Ich denke, diese Themen sind unglaublich wichtig für unsere nachfolgenden Generationen. Wir müssen mit unserer Welt entsprechend wirtschaften und mit unserem Planeten verantwortungsvoll umgehen. Ich hoffe, dass ich einen entsprechenden Beitrag dazu leisten kann.

Glauben Sie, dass der Klimagipfel in Paris etwas bewirken konnte?

Ich glaube schon, dass der Klimagipfel etwas verändern kann. Diesmal haben die verschiedenen Länder mit großer Einigkeit einen Beschluss gefasst. Es müssen nun aber alle an einem Strang ziehen und sich auch Länder beteiligen, die beispielsweise noch viel Raubbau betreiben. Man darf auch nicht vergessen, dass es noch viele Länder gibt, die noch nicht den Luxus wie wir in Europa genießen können, überhaupt sich mit dem Thema Klimaschutz zu beschäftigen. Es gibt Länder, die ganz existenziellere Probleme haben. Wenn man es aber schafft, über gegenseitige Hilfe und Zusammenarbeit alle Länder mit ins Boot zu holen, kann es klappen. Natürlich wird der Klimawandel nicht sofort zu stoppen sein. Es sind die kleinen Schritte, die man gehen muss.

Hat Hainburg noch andere Klimapläne?

Ich setzte mich jetzt schon für eine Elektrotankstelle in Hainburg ein. Die würde ich gerne in meiner Gemeinde haben. Als größten Meilenstein wollen wir aber ein zentrales Verwaltungsgebäude bauen. Also ein Rathaus, das den neuesten energetischen Anforderungen entspricht. Das jetzige Rathaus ist mittlerweile sehr alt und nicht mehr das klimafreundlichste. Mit diesem Schritt werden wir sicherlich noch einen großen Beitrag zum Thema Energie sparen und Klimaschutz beisteuern.

Was würden Sie dem einzelnen Bürger raten, wie er persönlich etwas zum Klimaschutz beitragen kann?

Jeder Bürger kann viel bei sich zu Hause tun. Man kann Strom sparen, ohne sich dabei einschränken zu müssen. Ich würde jedem raten, dass er verantwortungsvoll mit den Ressourcen umgeht, die uns zur Verfügung stehen. Auch mit Kaufentscheidungen kann man etwas zum Klimaschutz beitragen.

Wenn ich mir für meine eigene Stadt auch mehr Engagement für den Klimaschutz wünsche, an wen müsste ich mich wenden?

Man sollte sich an die eigene Stadt oder Gemeinde wenden und dort mal nachfragen. Am besten man schreibt einfach mal eine E-Mail an die Stadtverwaltung und stellt denen seine Ideen und Wünsche zum Thema Klimaschutz vor.

Das Interview führte Maren Adrian